

SwissPEB – Die erste umfangreiche Panel-Befragung von werdenden Gründern im deutschsprachigen Raum

Hintergrund und Problemstellung

In der Management- und Entrepreneurship-Forschung wird zunehmend der Ruf nach Panel-Befragungen laut (Crook, Shook, Morris, & Madden, 2010; Davidsson & Gordon, 2012; Gartner & Shaver, 2012). Die zwei U.S. amerikanischen Panel Study of Entrepreneurial Dynamics (PSED 1 und 2) und die auf dem PSED-Konzept basierenden nachfolgenden Panel-Befragungen in anderen Ländern sind vermutlich die am häufigsten genutzten und wichtigsten Panel-Datensätze im Entrepreneurship-Bereich (Davidsson & Gordon, 2012; Reynolds & Curtin, 2011).

Im deutschsprachigen Raum hat es nach unserem Wissen bislang noch keine Panel-Befragung von Gründern nach dem PSED-Konzept gegeben (mit Ausnahme von Brixy & Sternberg, 2011, die allerdings nur auf einem kurzen Fragebogen beruht). Das Schweizerische Institut für Klein- und Mittelunternehmen der Universität St.Gallen (KMU-HSG) führt derzeit die erste gross angelegte Längsschnittuntersuchung von Gründern in der Schweiz durch. Das Projekt trägt den Titel *Swiss Panel of Emerging Businesses (SwissPEB)* und ist auf die Dauer von drei Jahren ausgelegt.

SwissPEB liefert umfangreiche und neue Erkenntnisse über die Tätigkeiten, Ansichten und Herausforderungen von Gründern in der Schweiz. Aufgrund der Herangehensweise und der Art der Durchführung können die Ergebnisse als repräsentativ für die Schweiz angesehen werden. Der SwissPEB Fragebogen ist in wichtigen Teilen gleich wie bei den derzeit laufenden PSED Studien in Grossbritannien und Spanien.

Beim vorliegenden Beitrag handelt es sich nicht um ein klassisches wissenschaftliches Paper, bei dem Hypothesen entwickelt und getestet werden. Vielmehr sollen beim Vortrag am G-Forum das Vorgehen und erste deskriptive Ergebnisse von SwissPEB präsentiert werden. Zudem sollen die Herausforderungen bei der Datenerhebung und das Forschungspotenzial diskutiert werden.

Theoretische Fundierung

SwissPEB bedient sich einer Reihe verschiedener theoretischer Konzepte, beispielsweise opportunity beliefs (Grégoire, Shepherd, & Lambert, 2010), founder identity (Fauchart & Gruber, 2011), effectuation/causation (Chandler, DeTienne, McKelvie, & Mumford, 2011) und regulatory focus (Brockner, Higgins, & Low, 2004). Im Detail deckt der SwissPEB Fragebogen die folgenden Bereiche ab:

- Soziodemographische Merkmale der Gründer
- Art der Gründung: Branche, Einzel vs. Teamgründung, Herkunft und Zeitpunkt der Gründungsidee, aufgewendete Stunden für das Vorhaben.
- Art und Zeitpunkt der bisher durchgeführten Gründungsaktivitäten (Marktrecherche, Kundengespräche, Räumlichkeiten, Businessplan, externe Finanzierung, Werbung, Angestellte, etc.)
- Rechtsform und Gewerbeanmeldung
- Einschätzung der Kundenbedürfnisse und der Machbarkeit des Vorhabens, Marktgrösse
- Merkmale des Gründungsteams
- Vorgehensweise bei der Gründung: Grad an Planung vs. Experimentieren
- Neuheitsgrad der Produkte und der verwendeten Technologie
- Entrepreneurial Prevention / Promotion Fokus
- Nutzung von Beratungsstellen und Förderprogrammen
- Gründungsmotiv und Wachstumsabsichten
- Informelle und formelle Finanzierung
- Umsatz und allfälliger Gewinn
- Bei Abbruch des Vorhabens: Grund für Aufgabe des Gründungsvorhabens

Die erhobenen Merkmale erlauben eine umfassende und tiefgehende Beschreibung und Analyse des Gründungsgeschehens in der Schweiz.

Methodisches Vorgehen

Das Vorgehen im Projekt ist wie folgt: Im Sommer und Herbst 2015 wurden in einer repräsentativen Telefonbefragung mehr als 28'000 Personen befragt, ob sie derzeit versuchen eine neue Firma zu gründen. Auf dieser Basis konnte eine Stichprobe von 300 Gründern und Gründerinnen identifiziert und befragt werden. Diese Befragung der Gründer war sehr ausführlich und umfassend und hat durchschnittlich 50 Minuten gedauert. Die Befragung ist als Panel-Befragung angelegt. Die teilnehmenden Gründer sollen 2016 und 2017 erneut zu ihren Gründungsvorhaben befragt werden. Finanziert wird das Projekt vom KMU-HSG und dem Grundlagenforschungsfonds der Universität St.Gallen.

Alle Befragungen werden in telefonischer Form vom LINK - Institut für Markt und Sozialforschung durchgeführt. Die Erfahrung aus anderen Forschungsprojekten zeigt, dass sich Panel-Befragungen erfolgreich nur in telefonischer Form realisieren lassen.

Ergebnisse

Die ersten Ergebnisse zeigen, dass Unternehmertum in der Schweiz weit verbreitet ist: Insgesamt versuchen 2,4% der Bevölkerung (18-65 Jahre) eine neue Firma zu gründen. Hochgerechnet auf die Schweiz arbeiten somit zur Zeit rund 127'000 Personen an Gründungsprojekten. Das entspricht etwa der Einwohnerzahl der Stadt Bern. Die Gründungsrate ist in der Westschweiz mit 2,9% (Anteil an allen Personen im Alter von 18-65 Jahren) höher als in der Ostschweiz (2,2%).

Gut 50% arbeiten allein an ihrem Gründungsvorhaben, 9% gründen mit ihrem Ehe- und Lebenspartner, und bei 40% handelt es sich um eine Teamgründung unter Beteiligung von anderen Personen.

Die Gründer investieren in erheblichem Umfang Zeit und Geld in ihr Gründungsvorhaben. Entgegen der landläufigen Meinung arbeiten die meisten Gründer anfänglich nicht Vollzeit für ihr Vorhaben sondern testen ihre Idee, während Sie gleichzeitig noch einer anderen Tätigkeit nachgehen. 60% der Gründer stecken pro Woche weniger als 10 Stunden in ihr Gründungsvorhaben. Allerdings gibt es auch Gründer, die jede Woche 60 Stunden oder mehr für ihr Vorhaben aufwenden. Im Durchschnitt wenden Gründer pro Woche 11,3 Stunden für ihr Gründungsvorhaben auf. Hochgerechnet auf das Jahr ergibt das bei angenommenen 48 Arbeitswochen 540 Stunden pro Jahr. Alle Gründer in der Schweiz investieren damit pro Jahr 68 Millionen Arbeitsstunden in die Verwirklichung ihrer Gründungsidee!

Jeder Gründer hat im Durchschnitt bereits 32'300 Franken in sein Gründungsvorhaben investiert. Wiederum hochgerechnet auf alle Gründer in der Schweiz ergibt das einen Betrag von 4,1 Mrd. Schweizer Franken, was 0.64% des Bruttoinlandprodukts entspricht. Gründer erbringen also erhebliche Vorleistungen, um ihre Gründungsidee zu realisieren. Dies gilt umso mehr, als die meisten Firmen bislang noch keine Umsätze erzielen konnten.

Die meisten Gründer arbeiten mit Technologien, die bereits seit einigen Jahren verfügbar sind und stellen Produkte her, die Kunden bereits bekannt sind. Immerhin 14% der Gründer wollen bedeutende Ausgaben für Forschung und Entwicklung tätigen und 9% würde ihr Unternehmen als Hochtechnologieunternehmen bezeichnen. Diese Unternehmen werden in der Regel mit mehr Ehrgeiz vorangetrieben als andere Gründungen. In diese Art von Gründungen werden sowohl mehr Arbeitsstunden als auch mehr finanzielle Mittel investiert.

Ausblick und Implikationen für die Entrepreneurship-Forschung

Die nächste Befragung der Gründer im Rahmen von SwissPEB ist für Sommer 2016 vorgesehen. Die dritte und abschliessende Befragung ist für den Sommer 2017 geplant. Auf Basis der neuen Erhebungen werden wir die Entwicklung der Projekte über die Zeit untersuchen können. Interessant wird vor allem sein, welche Aktivitäten die Gründer im vergangenen Jahr unternommen haben und wie sich die Einschätzung ihrer Gründungsidee entwickelt hat. Damit werden Aussagen über typische Herangehensweisen und Erfolgsfaktoren möglich sein.